www.agstg.ch

AG STG
Aktionsgemeinschaft
Schweizer
Tierversuchsgegner
Dachverband der Antivivisektion

Albatros

Ausgabe Nr. 16 ¤ September 2007 ¤ Auflage 6900 in Deutsch, Französisch und Italienisch

Foto: © pixelio.de

BOTOX - Tierqual für eine fragwürdige Schönheit

Versuche an Menschenaffen aus medizinischer Sicht

WAHLEN 2007: **DIE SUCHE NACH DEM KLEINEREN ÜBEL**

Impressum

Herausgeberin

AG *STG* - Aktionsgemeinschaft
Schweizer Tierversuchsgegner
Dachverband der Antivivisektion

Brisiweg 34
CH-8400 Winterthur
Schweiz
Telefon/Fax +41 (0)52 213 11 72
www.agstg.ch
office@agstg.ch

Redaktion
Andreas Item

Layout
Ralf Maubach - www.id-mediapoint.de

Auflage
6900 Ex. total

Erscheinung
4 Ausgaben pro Jahr in
Deutsch, Französisch und Italienisch

Preise/Abonnemente
für **AG *STG***-Mitglieder gratis
Abonnement siehe Shop im Innenteil

Spenden/Zahlungen
Postcheque-Kto. 40-7777-6
IBAN CH45 0900 0000 4000 7777 6
SWIFT Code/BIC: POFICHBEXXX
Empfängerbank:
Swiss Post, PostFinance, Nordring 8,
CH-3030 Bern
Clearing Nummer: 09000

Nachdruck unter Quellenangabe erlaubt. Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht unbedingt die Meinung der **AG *STG*** wieder. Für den Inhalt der Texte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Französisch-Übersetzung:
Katherine Cadury
Basel/Bâle
kcadury@cadury.ch

Editorial

Wahlen 2007

Die Qual der Wahl oder die Suche nach dem kleineren Übel?

Im Herbst dieses Jahres ist es wieder einmal so weit: Grosse Wahlen stehen an. Viele, für manche zu viele Politiker/-innen hatten sich mit Versprechungen schon die Stimmen von uns Tierschützern «erkauft» und die Tiere danach grausam verraten.
Wir alle kennen als Wähler/-innen diese Unsicherheit und immer wieder kommt die Frage auf: «Handelt es sich nur um leere Versprechungen, um den Wahlkampf zu gewinnen, oder hat sich diese/r Politiker/-in wirklich das Wohl der Versuchstiere zum Ziel gesetzt?»
Eine eindeutige Antwort auf diese immer wiederkehrende Frage wird es leider wohl nie geben. Auch wir können nicht in die Zukunft sehen. Aber wir können Ihnen ein paar Tipps geben, mit denen Sie der Beantwortung dieser Frage ein Stückchen näher rücken.

Politiker wie der ehemalige Basler Nationalrat Hansjürg Weder haben Seltenheitswert. Er war ein unermüdlicher Kämpfer im Namen des Tierschutzes. Neben vielen anderen Anliegen, bei denen er sich für die Tiere stark machte, kämpfte er z.B. schon Anfang der Neunzigerjahre gegen die als besonders nutzlos anerkannten Zürcher Affenversuche und forderte das Einsetzen einer Tierversuchskommission.

Doch zurück in die Gegenwart:
Natürlich könnte ich einen Artikel schreiben, dass z.B. die Zürcher Kandidaten Gutzwiller, Maurer und Wäfler nicht gerade zu den Freunden der Versuchstiere zählen. Auch könnte ich zum Thema setzen, dass Gutzwiller massgeblich an der Niederschlagung der Genschutzinitiative beteiligt war. Aber diesen Bericht wird es von mir nicht geben.
Auch heute gibt es einige Politiker/-innen, deren Tierschutzversprechen sich weit über Lippenbekenntnisse hinausbewegen. Diese zu finden ist weitaus wichtiger, als die grosse, dumpfe Masse von Kandidaten/-innen anzuschwärzen.

Mit dem Artikel über die Webseite www.parlament.ch stelle ich Ihnen ein mächtiges Werkzeug vor, mit dem Sie sich (für die Politiker/-innen, die bereits auf Bundesebene aktiv sind) ein recht gutes Bild über Ihre Kandidaten/-innen machen können.
Ebenfalls stelle ich Ihnen in diesem Heft eine Parlamentarische Initiative von Maya Graf vor, mit der sie mit der Unterstützung einiger anderer genannter Politiker versucht, Affenversuche massiv einzuschränken.
Im Zuge der Wahlen haben wir den Zürcher Ständeratskandidaten einige Fragen betreffend Tierversuche gestellt. Chantal Galladé und Ruedi Aeschbacher nahmen die Chance wahr, sich klar gegen Tierversuche zu positionieren.

Wir alle stehen vor der Wahl: Sollen wir den Weg zur Urne wagen oder durch Nichtwählen der Classe politique unsere Unzufriedenheit demonstrieren?
Zeigen wir doch Bundesbern, dass wir tierfreundliche Politiker/-innen bevorzugen!
Lassen wir uns nicht wegen der Wut auf all jene Politiker/-innen, denen das Wohl der Tiere offensichtlich zweitrangig ist, vom Wählen abhalten.
Jede Stimme für eine/n der wirklich engagierten Politiker/-innen zählt.
Die Tiere werden uns dafür danken.

Andreas Item

Die Bundesversammlung - Das Schweizer Parlament

Deutsch | Français | Italiano | English
Schrift vergrössern | Index | Kontakt

Die Räte | Sessionen | Kommissionen | Delegationen | Dokumentation | Infothek

www.parlament.ch

Im Folgenden werde ich Ihnen einige Bordmittel der Webseite www.parlament.ch aufzeigen, welche Ihnen helfen können herauszufinden, ob die Kandidaten Ihres Kantons auch das halten, was sie versprechen (vorausgesetzt natürlich, dass er/sie bereits im Bundeshaus sitzt). Nehmen Sie sich etwas Zeit, um diese Webseite zu erforschen. Sie werden noch viele weitere interessante Entdeckungen machen.

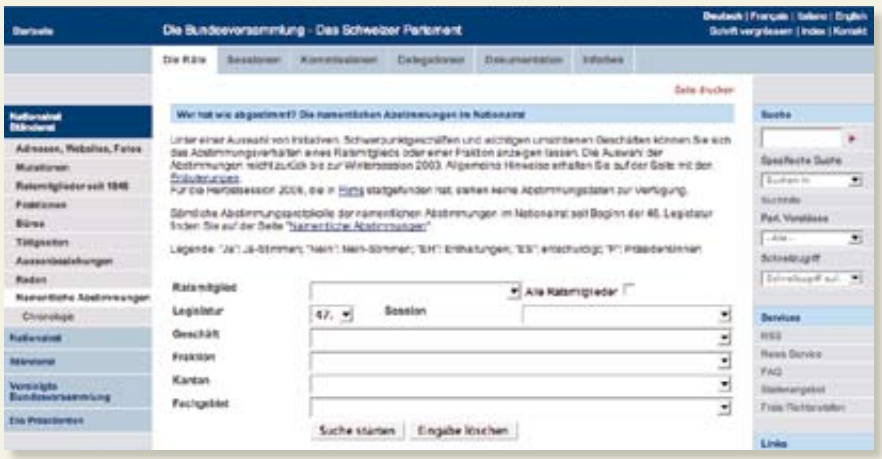
Auch ist es im Zeitalter des Internets nicht mehr schwer, über alle neuen Kandidaten Infos zu bekommen (z.B. einfach über www.google.ch nach dem Namen suchen).
Die Webseite www.parlament.ch wird in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch angeboten.

Politikerbiographien mit ihren Interessen und Interessenverbindungen

Auf dieser Webseite finden Sie die Biographien sämtlicher Politiker auf Bundesebene. Klicken Sie im rechten Suchmenü unter Schnellzugriff auf Mitglieder von A–Z. In den folgenden Biographien finden Sie die Postadressen, E-Mail-Adressen und falls vorhanden die Homepage-Adressen der jeweiligen Politiker. Im Weiteren hat es eine Auflistung, welche Parlamentsmandate, welche politischen Ämter und, manchmal sehr interessant, welche Interessenverbindungen der jeweilige Politiker hat.
Äusserst aufschlussreich ist dabei natürlich die Auflistung der im Parlament eingereichten Vorstösse und wie die Person bei den Geschäften im Rat abgestimmt hat.
Damit kann man sich bereits ein gutes Bild über seine möglichen Kandidaten machen.

Abstimmungs-Datenbank

Sehr interessant ist auch der Link: http://www.parlament.ch/homepage/ra-raete/abdb-query.htm (vermutlich auch auf der Startseite). Dieser führt



Sie zur Abstimmungs-Datenbank des Nationalrats (der Ständerat kennt die namentliche Abstimmung kaum).
Diese Datenbank umfasst die meisten Abstimmungen der 47. Legislaturperiode. Mit einer jeweiligen namentlichen Auflistung, wer wie abgestimmt hat.
Machen Sie z.B. in der Suchmaske ein Häkchen bei Alle Ratsmitglieder, dann wählen Sie in der Suchleiste Geschäft «04.054 Für Lebensmittel aus gentechnikfreier Landwirtschaft. Volksinitiative» aus.
Nach einem Klick auf Suche starten finden Sie unterhalb der Suchmaske zum einen den Link zu ausführlichen Infos über das jeweilige Geschäft und zum anderen, sehr interessant, eine alphabetische Auflistung aller Nationalräte und wie sie abgestimmt haben.
So sehen Sie auf einen Blick, wie Ihre Kandidaten bei den für Sie wichtigen Themen abgestimmt haben. Die Suchmaske lässt noch viel weiteres Interessantes finden.

Datenbank Geschäfte im National- und Ständerat

Die Suchleiste auf der rechten Seite ist überhaupt ein sehr mächtiges Werkzeug. Klicken Sie hier z.B. unter Spezifische Suche auf Curia Vista (vollständige Datenbank seit der 45. Legislaturperiode zu allen Geschäften, die im National- und Ständerat behandelt werden/wurden).
Geben Sie hier in der Suchmaske z.B. «Tierschutz» ein, dann bekommen Sie eine Liste aller Geschäfte, die in irgendeiner Form den Tierschutz betreffen. Versuchen Sie es auch mit anderen Stichworten wie: Tierversuche, Gentechnologie …
Mit einem Klick auf das jeweilige Geschäft bekommen Sie wieder die ausführlichen Informationen über dieses Geschäft sowie, je nach Antrag, eine Auflistung der Parlamentarier, die dieses unterstützen/unterstützten.

◆ Andreas Item

06.464 – Parlamentarische Initiative von Maya Graf, BL

Verbot von mittel- und schwerbelastenden Tierversuchen an Primaten

Maya Graf reichte am 5. Oktober 2006 im Nationalrat eine Parlamentarische Initiative mit folgenden Forderungen ein:
Das Tierschutzgesetz wird mit zwei neuen Artikeln ergänzt, die folgende Regelung enthalten:

1. Tierversuche der Schweregrade 1, 2 und 3 an grossen Menschenaffen (Bonobos, Schimpansen, Gorillas und Orang-Utans) sind verboten.

2. Tierversuche der Schweregrade 2 und 3 sind an Primaten verboten.

Folgende Parlamentarier haben diese Initiative mitunterzeichnet:
Bäumle Martin, ZH, Bernhardsgrütter Urs, SG, Bruderer Pascale, AG, Frösch Therese, BE, Galladé Chantal, ZH, Genner Ruth, ZH, John-Calame Francine, NE, Kiener-Nellen Margret, BE, Lang Josef, ZG, Leuenberger Ueli, GE, Marty Kälin Barbara, ZH, Menétrey-Savary Anne-Catherine, VD, Müller Geri, AG, Recordon Luc, VD, Schelbert Louis, LU, Stump Doris, AG, Teuscher Franziska, BE, Vischer Daniel, ZH, Widmer Hans, LU

Die vorberatende Wissenschaftskommission des Nationalrats hat die Initiative mit 12:8 Stimmen abgelehnt.

Folgende Mitglieder der Kommission haben dem Anliegen der Tiere zugestimmt (vollständige Namen und Kanton siehe Liste Unterzeichner der Initiative):

Genner, Bruderer, Galladé, Graf Maya, Marty Kälin, Savary Géraldine, VD, Stump, Widmer Hans

Die vollständige Mitgliederliste der Wissenschaftskommission des NR, aus der Sie diejenigen Politiker herausfinden können, die nicht einmal dieses Begehren unterstützen, finden Sie unter:
www.parlament.ch/kom_5_18.htm
Die Parlamentarische Initiative von Maya Graf mit weiteren Informationen finden Sie unter:
search.parlament.ch/cv-geschaefte?gesch_id=20060464

Das «Geschäft» wurde noch nicht weiterbehandelt.

ohz-Infostand in Brünn (Tschechien) am Tag zur Abschaffung der Tierversuche

Am 24.4.2007 waren ohz – Nutz-Tier-Schützer Tschechien, Mitgliedsorganisation der **AG *STG***, mit ihrem Infostand zur Abschaffung der Tierversuche in Brünn (Südmähren) präsent. Den ganzen Tag wurde die Öffentlichkeit über die traurigen Zustände in den Tierversuchslaboren und den Unsinn der Tierversuche durch Plakate und Flugblätter informiert. Die Besucher konnten auch die Petitionen gegen die Ausbeutung der sogenannten Versuchstiere unterschreiben.

Der Verein ohz wurde 1999 gegründet und seine wichtigsten Aufgaben sind die Aufklärung der Bevölkerung über die Missstände in der Nutztierhaltung und in den Tierversuchslaboren sowie das Propagieren des Vegetarismus in der Öffentlichkeit und in den Schulen. Seine Aktivitäten werden durch die Mitgliederbeiträge und Spenden der Tierfreunde finanziert. Der Vorstand sowie die Aktivisten arbeiten ehrenamtlich.

Falls Sie, liebe Tierfreunde, die Arbeit der ohz Tschechien zugunsten der leidenden Tiere unterstützen möchten, dann können Sie dies über den Förderverein «Herz für Tiere» mit Sitz in der Schweiz, Postcheckkonto 85-478789-1, tun. Bei der Überweisung bitte «ohz Tschechien» vermerken. Die Spenden werden dann direkt an ohz weitergeleitet. Herzlichen Dank im Voraus für jede Hilfe.

◆ Marcela Frei

Versuche an Menschenaffen aus medizinischer Sicht

Während Organisationen wie das Great Ape Project Menschenrechte für Menschenaffen (Primaten) fordern, führen Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen Tierversuche an Menschenaffen durch. Als scheinbar gutes Argument wird hierfür die hohe genetische Ähnlichkeit angeführt. So stimmt die menschliche DNA zu 98,4% mit der von Schimpansen, zu 98% mit der von Bonobos und zu 97,7% mit der von Gorillas überein. Was auf den ersten Blick nach dem idealen «Modell» aussieht, wie Tiere in Tierversuchen von Wissenschaftlern bezeichnet werden, entpuppt sich schnell als wenig spektakulär, denn auch die DNA zwischen Menschen und Mäusen stimmt zu 95% überein. Im Folgenden werden zwei Schwerpunkte der Primatenforschung dargestellt.

Gehirnforschung

Über Jahre wurden Menschenaffen Elektroden ins Gehirn implantiert und verschiedenste Experimente durchgeführt, beispielsweise um die Auswirkungen von Schlafentzug oder die Entfernung von den Eltern direkt nach der Geburt zu erforschen. Kaum wurden Daten gewonnen, wanderten diese in aller Regel als Makulatur in die Archive ohne jegliche klinische Relevanz. Heutzutage stehen mit modernen bildgebenden Verfahren wie z.B. der funktionellen Magnetresonanztomographie (Abkürzung: fMRT bzw. fMRI) hervorragende nicht-invasive (schmerzlose) Methoden zur Verfügung, mit denen direkt am Menschen geforscht werden kann. Dabei wird ein hochauflösendes dreidimensionales Bild des Gehirns aufgenommen, gleichzeitig können Stoffwechselvorgänge von Nervenzellen als indirekte Zeichen von Gehirnaktivität aufgezeichnet werden. Insbesondere in der Psychiatrie brachte dieses Verfahren revolutionäre Erkenntnisse, die jahrzehntelange Tierversuche nicht imstande waren zu liefern. Man konnte deutliche Unterschiede zwischen dem Gehirn von gesunden Menschen und jenen mit Depressionen, Zwangs- und Angststörungen sowie anderen Erkrankungen nachweisen und damit die klassische Einteilung von Krankheiten in körperlich einerseits und psychisch andererseits aufweichen. Dieses Verfahren bringt jedoch nicht nur Nutzen im Verständnis von Ursachen von Gehirnkrankheiten, sondern auch in der Erforschung von Therapieverfahren. So werden inzwischen beispielsweise atypische Neuroleptika, Medikamente, welche z.B. bei Schizophrenien eingesetzt werden, auf ihre Wirksamkeit hin im fMRT verglichen, da sich dort bei Wirksamkeit eine Veränderung der Stoffwechselaktivität in den kranken Hirnregionen zeigt.

Die Erforschung von dementiellen Erkrankungen wie z.B. der Alzhei-

Foto: © ipixelquelle.de

Foto: © ipixelquelle

mer-Demenz an Menschenaffen wird versucht, ist jedoch schon deshalb sinnlos, da dies Erkrankungen sind, die sich im Alter zeigen. Wohingegen z.B. ein Gehirn eines Orang-Utans selbst in Gefangenschaft aufgrund einer geringeren Lebenszeit selten mehr als 50 Jahre erreicht. Bei Menschenaffen wurden Demenz-Krankheiten als Spontanerkrankungen bislang nicht beobachtet. Auch wenn sie sich durch entsprechende Eingriffe auslösen lassen, bieten sie keine geeignete Forschungsgrundlage, denn Demenzen scheinen durch das Zusammenspiel verschiedener Faktoren zu entstehen. Die existierenden medikamentösen Therapien, die beispielsweise in das System des Neurotransmitters Acetylcholin eingreifen, sind alle durch Nicht-Tierversuche entwickelt worden. Tierversuche wurden lediglich anschliessend aufgrund der gesetzlichen Vorschriften durchgeführt.

Ähnliches gilt auch für ischämische Schlaganfälle, die meist aufgrund arteriosklerotischer Plaques entstehen, also durch Ablagerungen und Gerinnsel in Blutgefässen. Derartige Erscheinungen scheint es bei Menschenaffen nicht zu geben. Dennoch mussten sie als Modell herhalten, indem durch Eingriffe künstlich Schlaganfälle ausgelöst wurden, obwohl auch in der Reaktion des Körpers erhebliche Unterschiede bestehen. So gibt es bei ihnen verstärkt Umgehungskreisläufe, die aktiviert werden, wenn eine Blutversorgungsstrecke ausgefallen ist. Dies ist beim Menschen nicht der Fall. So wundert es auch nicht, dass Therapien, die bei Menschenaffen erfolgreich waren, beim Menschen nicht funktionierten.

Bereits seit mehr als 30 Jahren kann man bei Menschenaffen chemisch die Parkinson-Krankheit (Morbus Parkinson) auslösen. Bis heute ist daraus jedoch kein Therapieansatz resultiert, wie Parkinson verhindert oder geheilt werden kann. Auch dies verwundert nicht, da grundlegende Unterschiede zwischen Menschenaffen und Menschen bestehen, so z.B. das Fehlen der Lewy-Körperchen. Und während beim Menschen eine Störung der striatalen Strukturen regelmässig zu der typischen Parkinson-Symptomatik führt, genügt ein Defekt dieser Strukturen bei Menschenaffen nicht. Die Fortschritte, die in der Parkinson-Therapie erzielt wurden, sind auf epidemiologische und klinische Studien sowie Untersuchungen an menschlichen Zellkulturen und Autopsien zurückzuführen.

Medikamentenforschung

Medikamente werden in Tierversuchen getestet, um möglichen Schaden aus Nebenwirkungen für Menschen zu erfassen. Nicht-menschliche Primaten werden gerne als zweite Tierspezies nach «preiswerteren» Tierarten wie Ratten eingesetzt. Die Erzielung von Medikamentensicherheit gelingt jedoch selbst bei der hohen genetischen Ähnlichkeit bei Menschenaffen nicht, wie viele Beispiele zeigen. Ein Beispiel, das vielen sicher noch bekannt ist: Cerivastatin, besser bekannt unter dem Präparatenamen Lipobay. Das Präparat der Firma Bayer, das zur Senkung von Cholesterin eingesetzt wurde, wurde 1997 in den USA und in Europa nach komplikationsfreier Gabe unter anderem an Menschenaffen zugelassen und von schätzungsweise 6 Millionen Menschen weltweit eingenommen. Bereits 1998 gab es erste Hinweise auf Todesfälle durch die Einnahme von Lipobay. In den Folgejahren häuften sich Berichte über tödlich verlaufende Auflösungen von Muskelgewebe, sogenannte Rhabdomyolyse. 2001 wurde das Präparat schliesslich vom Markt genommen. Damit war die Medizingeschichte um eine Lektion reicher, dass Tierversuche keine Sicherheit für eine Anwendung am Menschen bieten. Selbst wenn es sich um Tierversuche an Menschenaffen handelt.

Der Autor:
Dr. med. Alexander Walz, aktuell klinisch tätiger Arzt. Nach insgesamt 7-jähriger Forschungstätigkeit in verschiedenen Einrichtungen ist er auch medizinisch-wissenschaftlicher Berater der AG ***STG***

Das Team um Lazarou veröffentlichte 1998 in der renommierten Zeitschrift der amerikanischen Ärzte eine Metaanalyse, nach der unerwünschte Medikamentennebenwirkungen als vierthäufigste Todesursache in der westlichen Welt zu sehen sind. Dies trotz oder gerade weil Tierversuche keine Hinweise auf diese Nebenwirkungen ergaben, auch wenn Menschenaffen für die Tierversuche eingesetzt wurden. So gibt es viele weitere erschütternde Beispiele:

- Millionen Frauen wurde eine Hormonersatztherapie in den Wechseljahren verabreicht. Es wurde ihnen versprochen, dass sie dadurch nicht nur die typischen Beschwerden loswerden, sondern auch das Risiko für Herzinfarkt und Schlaganfall reduzieren können, denn genau dieses hatte sich in Versuchen an Primaten gezeigt. Beim Menschen war jedoch genau das Gegenteil der Fall: Das Risiko stieg durch die Einnahme an. Gleichzeitig nahm die Brustkrebs-Häufigkeit zu, was sich ebenfalls nicht in den Primaten-Versuchen gezeigt hatte. Schätzungen gehen alleine in Grossbritannien von 20 000 zusätzlichen Brustkrebsfällen im letzten Jahrzehnt durch die Hormonersatztherapie aus.
- AIDSVAX war der Name für einen vielversprechenden Impfstoff gegen das AIDS-auslösende Virus HIV. Nach erfolgreicher Anwendung bei Schimpansen versagte die Impfung ausnahmslos im Rahmen klinischer Studien bei 8000 Freiwilligen.
- Isoprenalin wurde in der Asthma-Therapie eingesetzt. Die aus Tierstudien ermittelten Dosierungen zeigten sich für Menschen als viel zu hoch und führten zu Tausenden Todesfällen, v.a. bei Kindern. Daraufhin wurden erneut Tierversuche an nicht-menschlichen Primaten durchgeführt, wobei die Ereignisse bei Menschen jedoch nicht reproduziert werden konnten.

Besonders gerne werden schwangere Menschenaffen für sogenannte Teratogenitätsstudien (teratogen = Fehlbildungen hervorrufend) verwendet. Damit sollen schädliche Auswirkungen von Medikamenten auf die Entwicklung des Fetus bzw. Embryos untersucht werden. Dabei zeigt sich nur bei 50% eine Übereinstimmung mit dem Menschen. Das ist sogar weniger als bei anderen evolutionstechnisch weiter entfernten Tierarten wie Ratten oder Hamstern und führt zu einem völlig inakzeptablen Risiko für Schwangere. Das bekannte Schmerzmittel Acetylsalicylsäure (Handelsname: Aspirin) beispielsweise ist bei Menschenaffen teratogen, während es bei Menschen unbedenklich ist. Eine 50%ige Übereinstimmungsquote wäre ebenso gut zu erreichen, wenn man eine Münze werfen würde. Aber mit dem Unterschied, dass dabei keine Tiere gequält werden würden. Daher kam 2002 beispielsweise die toxikologische Arbeitsgruppe des englischen Regierungshauses «House of Lords» zu dem Ergebnis, dass die Verwendung zweier verschiedener Tierarten bei Sicherheitstests von Arzneien kein wissenschaftlich seriöses Unterfangen ist, sondern vielmehr als Eingeständnis zu werten ist, dass die Ergebnisse aus Tierversuchen nicht auf Menschen übertragen werden können (House of Lords Select Committee on Animals in Scientific Procedures, 2002).

Auch viele Wissenschaftler haben die Probleme von Tierversuchen einschliesslich Versuchen an Primaten inzwischen erkannt, jedoch wie schon so oft die falschen Schlüsse daraus gezogen. Sie stützen sich auf eine Publikation von einem Forscherteam um Olson, das herausfand, dass 70% aller unerwünschten Nebenwirkungen von Medikamenten, die bei Menschen auftraten, auch bei irgendeiner Tierart auslösbar waren. Dies verwundert bei einer Million Tierarten wenig. So arbeiten sie daran, die «Tiermodelle zu verfeinern», wie es beschönigend heisst, anstatt dass sie sich eingestehen, dass man in der medizinischen Forschung jahrzehntelang auf dem Holzweg war und besser konsequent Tierversuche durch Alternativmethoden ersetzen sollte. Obwohl der Nutzen von Primatenversuchen nie belegt wurde, vielmehr zahlreiche Beispiele für den Unsinn dieser vorliegen, gibt es auch auf Behördenseiten immer wieder haarsträubende Leistungen. So berichtete Dr. Robert Ruffalo, Präsident von R&D beim Pharmakonzern Wyeth, bei einer internationalen Konferenz 2005 davon, dass die japanischen Regulierungsbehörden vor der Zulassung des Impfstoffes Prevnar gegen Pneumokokken in Japan zuerst Ergebnisse von Versuchen an Primaten sehen wollen. Dies obwohl der Impfstoff in den USA längst zugelassen und an über 30 Millionen amerikanischen Kindern erfolgreich eingesetzt worden war. Nicht selten kommt es daher vor, dass Tierversuche Studien an Menschen nachgeschaltet sind, was Tierversuche dann vollends ad absurdum führt.

Aber es gibt auch erfreuliche Entwicklungen. So anerkennen inzwischen auch hohe Institutionen wie die FDA (Food and Drug Administration) oder die EMEA (European Agency for the Evaluation of Medicinal Products) immer mehr Alternativmethoden. Eine Alternativmethode wird nicht für alle Fragestellungen geeignet sein und hinreichende Sicherheit für die Anwendung einer Substanz beim Menschen bieten, auch wenn jede Methode für sich genommen wahrscheinlich mehr Nutzen bietet als die Münzwurf-Wahrscheinlichkeit von Tierversuchen. Aber durch die geschickte Kombination von Tests in vitro (einschliesslich Experimenten an menschlichen Zellkulturen), in silico (also Computermodellen) und frühen AMS-Microdosing-Studien, bei denen durch die Gabe geringer Mengen einer Substanz an freiwillige Probanden die Aufnahme, Verteilung, Verstoffwechselung und Ausscheidung dieser Substanz untersucht werden kann, sind verlässliche Ergebnisse zu erzielen.

Friedliches Zusammenleben mit unserem Vierbeiner

Vielleicht ist Ihnen Monty Roberts, besser bekannt als «der Pferdeflüsterer», ein Begriff. Was vielleicht etwas befremdlich klingt, ist in Wirklichkeit eine feine, artgerechte Methode, mit Pferden erfolgreich zu kommunizieren.

Die engagierte Hundefreundin und erfolgreichste englische Hundetrainerin Jan Fennell hat sich von Roberts inspirieren lassen und diese Form der Kommunikation auf die Hundeerziehung übertragen. Sie entwickelte über Jahre hinweg das Amichien* Bonding. Dies ist eine Methode, um mit dem Hund in einer für ihn verständlichen Sprache, Mimik und Gestik zu kommunizieren. Das Leben in einem Hunderudel bzw. in einer Hundegruppe ist klar organisiert und besteht aus vielen Ritualen, die ein friedliches Zusammenleben erst ermöglichen. Die in Zürich wohnhafte Diplomtierpsychologin und erfahrene Hundetrainerin Cinzia Lo Giusto hat sich als eine der Ersten in der Schweiz nach dieser Methode, welche völlig gewaltfrei ist, ausbilden lassen.

«Der Mensch betrachtet seinen Hund als Familienmitglied», sagt Lo Giusto, «dagegen ist ja auch überhaupt nichts einzuwenden. Oft wird dabei aber vergessen, dass ein Hund in unserer Welt der Gleichberechtigung aus den Bahnen gerät. Ein Hund denkt in der Struktur, er weiss, einer muss Chef sein, und er ‹fragt› dies seinen Menschen bereits ab der 16. Lebenswoche täglich!» Wir Menschen gehen oft Kompromisse ein, leben in einer Grauzone. Dies ist für den Vierbeiner eine unklare Botschaft, für ihn gibt es nur Schwarz oder Weiss (natürlich im übertragenen Sinn). Solange es für den Hund aufgrund unseres gut gemeinten Fehlverhaltens nicht klar ist, wo sein Platz im Rudel ist, wird er ständig versuchen, uns zu dominieren. Dadurch, dass wir auf seine Bemühungen, uns abzulenken, ständig eingehen, bestimmt er das Geschehen – auch wenn das für ihn negative Folgen hat, weil wir ihn anschnauzen. Wir beschäftigen uns mit ihm und um das geht es schlussendlich! Berücksichtigt man die Grundregeln, erleichtert man seinem Hund und natürlich sich selbst und seiner Umwelt das Zusammenleben. Der Vierbeiner kann viel entspannter seines Weges gehen, muss nicht ständig auf «seinen Menschen» aufpassen, sondern kann sich wo immer nötig auf seinen Zweibeiner verlassen!

Das Amichien Bonding stützt sich auf 4 goldene Regeln:

1. Gefahr (alles, was der Hund nicht einschätzen kann)
2. Fütterung (wer frisst zuerst?)
3. «Jagd» (Spaziergang)
4. Wiederbegegnung nach Trennung (Alpha lässt sich begrüssen, begrüsst aber nicht im selben Moment)

Ist erst einmal das Fundament erstellt, kann man darauf aufbauen. Amichien Bonding kann ausnahmslos bei jedem Hund angewendet werden.
Was dazu gehört sind Geduld, Zeit und viel Liebe. Aber das sind wir unseren Vierbeinern einfach schuldig!

Nähere Infos erhalten Sie über www.diehundetrainerin.ch oder telefonisch 076 349 33 94

*Amichien ist eine in Grossbritannien registrierte Marke des Inhabers Amichien Dog Listeners, Lincolnshire UK

Cinzia Lo Giusto mit der 10-jährigen Xena

Wahlen 2007:

Ruedi Aeschbacher, ZH

Kandidat Nationalrat (Liste 7) und Ständerat

«Ich lehne Tierversuche ab, weil sie unethisch und unfair sind gegenüber unseren Mitgeschöpfen.»

Versuchstier des Jahres 2007:
Die Ratte in der Alkoholforschung

Für viele Menschen zählt sie als «Schädling» und vermeintlicher Krankheitsüberträger zu den sogenannten «Ekeltieren» und wird mit Angst- und Ablehnungsgefühlen assoziiert. So entsteht nur wenig Mitgefühl oder gar ein Unrechtsbewusstsein gegenüber in Tierversuchen missbrauchten Ratten. Kaum jemand kennt diese Tiere als hochsoziale und intelligente, in Grossfamilien lebende Rudeltiere, die ein enormes Verhaltensrepertoire aufweisen.

Um die Öffentlichkeit mit dem wirklichen Wesen der Ratte bekannt zu machen und sie so für das extreme Leid unzähliger Versuchsratten zu sensibilisieren, wird die Ratte 2007 als Versuchstier des Jahres in den Fokus gerückt.

Ratten werden in praktisch allen Bereichen in Versuchen missbraucht. Ein Teilgebiet stellt die tierexperimentelle Alkoholforschung dar. Die Tierversuchsgegner Berlin und Brandenburg haben sich auf dieses Gebiet konzentriert und die Erkenntnisse aus 15 Jahren dieser Art der Forschung ausgewertet. Neben entsetzlichem Tierleid konnte keinerlei Nutzen für die klinische Medizin – und damit werden die Versuche ja begründet – gefunden werden.

Die Schilderung und Kommentierung einzelner Versuche (siehe unter: www.versuchstier-des-jahres.de) aus diesem Bereich sollen exemplarisch verdeutlichen, in welchem Ausmass Ratten in Experimenten leiden müssen und zugleich darlegen, wie sinnlos und grausam die Methode Tierversuch an sich ist und dass ein Umdenken hin zu tierversuchsfreier Forschung dringend notwendig ist.

Kritische Betrachtung der tierexperimentellen Alkoholforschung

Ganz abgesehen davon, dass im Rahmen der Suchtforschung unzählige Tiere unvorstellbar leiden und sie schon aus diesem Grunde abzulehnen ist, ist sie auch aus methodologischer und medizinischer Sicht zum Scheitern verurteilt. Das extrem vielschichtige Krankheitsbild der Alkoholabhängigkeit des Menschen, das durch ein komplexes und individuell unterschiedliches Zusammenspiel verschiedenster innerer und äusserer Faktoren über Jahre bis Jahrzehnte zustande kommt, durch ein standardisiertes «Tiermodell» nachahmen zu wollen, ist unmöglich.

Ein wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang ist, dass Suchtverhalten – und genau das soll ja in den Versuchen untersucht werden – nur auf der Basis freiwilliger Drogeneinnahme entsteht. Eine zwingende Konsequenz ist also eine freiwillige Alkoholaufnahme durch die Tiere. Angesichts der den Bedürfnissen der Ratten komplett zuwiderlaufenden Haltungsbedingungen, wie sie im Labor üblich sind, von Freiwilligkeit zu sprechen, erscheint jedoch mehr als fraglich. Vielmehr scheint es sich bei dem Alkoholkonsum, der unter diesen Bedingungen beobachtet wird, um eine Bewältigungsstrategie zu handeln, mit diesen permanenten artwidrigen Umständen umgehen zu können.

Aber auch ganz offenkundige Fragen der Übertragbarkeit und damit des potenziellen Nutzens dieser Versuche werden von vielen Experimentatoren nicht zum Anlass genommen, diese Art der Forschung zu überdenken. So wird in Diskussionen zu verschiedenen Versuchen angemerkt, dass die gemachten Beobachtungen beispielsweise nur für eine ganz bestimmte Rattenlinie gelten und nicht unbedingt auf andere Rattenlinien übertragbar seien. Wie sieht es dann wohl erst mit der Übertragbarkeit auf den Menschen aus, der sogar einer anderen Spezies angehört und nicht unter standardisierten Laborbedingungen lebt?

Foto: Steffen Petersen

Ebenso ist der verstärkte Einsatz gentechnisch veränderter Tiere neben erheblichem Tierleid hauptsächlich von Ergebnissen gekennzeichnet, die jegliche Aussagekraft missen lassen. Der Nutzen der tierexperimentell gestützten Erforschung der Alkoholabhängigkeit des Menschen ist somit neben ethischen auch aus medizinischen und methodologischen Gründen nicht gegeben.

Was können Sie tun?

Auf der Website finden Sie Protestbriefe sowie eine Petition gegen diese grausamen Tierversuche. Bitte unterstützen Sie diese Kampagne!

www.versuchstier-des-jahres.de

News

Neue Methoden ersetzen Tierversuche

Das Europäische Zentrum zur Validierung alternativer Methoden hat fünf neue In-vitro-Tests bekannt gegeben. Diese Validierung trägt dazu bei, dass Haut- und Augenreizungsprüfungen nicht mehr an Kaninchen durchgeführt werden müssen. Die Tests gelten für eine Vielzahl von Produkten des täglichen Bedarfs, wie Spülmittel, Gesichtscremes oder Make-up. Sie stehen für buchstäblich Tausende von Chemikalien, die im Rahmen der neuen REACH-Chemikalienverordnung bewertet werden müssen.
Einer der validierten Tests, der das Verhalten menschlicher Haut simuliert und das Hautreizungspotenzial von Chemikalien mit grosser Genauigkeit und Präzision bestimmen kann, wird Kaninchenversuche zur Gänze ersetzen. Zwei weitere Tests sind in der Lage, Auslöser schwerer Augenreizungen zu identifizieren, sodass Augentests an lebenden Kaninchen vermieden werden können. Darüber hinaus reduziert eine neue validierte Teststrategie für Hautallergien die Anzahl der Tierversuche um die Hälfte und spart bei der Umsetzung der REACH-Verordnung bis zu 240 000 Mäuse. Bei den Tests werden In-vitro-Zellkulturen verwendet, um das Hautreizungspotenzial von Chemikalien zu prüfen. Mit Hilfe einer realistischen Nachbildung der Eigenschaften menschlicher Haut lassen sich dann reizende und reizungsfreie Chemikalien feststellen.
Die fünf Tests sind ein wichtiger Teil der Politik der Europäischen Kommission zur Verringerung, Ersetzung und Verfeinerung von Tierversuchen in der EU. Von besonderer Bedeutung ist diese Politik vor allem vor dem Hintergrund der letzten Änderung der Kosmetikrichtlinie, die das Testen kosmetischer Inhaltsstoffe an Tieren ab 2009 verbietet, sowie der REACH-Chemikalienverordnung, die am 1. Juni 2007 in Kraft trat. Diese Tests müssen nun von den Regelungsbehörden und den EU-Mitgliedstaaten genehmigt werden. Das Europäische Zentrum zur Validierung alternativer Methoden (ECVAM) der Gemeinsamen Forschungsstelle der Europäischen Kommission hat die Aufgabe, Tierversuche zur Ermittlung des Reizungspotenzials von Kosmetika, Arzneimitteln und Chemikalien zu ersetzen, zu verfeinern und zu reduzieren.

Quelle: http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr_releases/index_7048_de.htm

EU-US Austausch bei Kosmetik und Medizin

Brüssel/Berlin, 5. Juli 2007
EU-Kommission und US-Regierung können künftig vertrauliche Daten über die Sicherheit von Kosmetika und Medizinprodukten austauschen. Darauf haben sich die EU-Kommission und die US-Arzneimittelbehörde heute geeinigt. Die Vereinbarungen sehen vor, den Gesundheitsschutz zu verbessern und den Handel zwischen der EU und den Vereinigten Staaten zu vereinfachen. EU-Kommissionsvizepräsident Günter Verheugen, zuständig für Unternehmen und Industrie und europäischer Vorsitzender des Transatlantischen Wirtschaftsrates, dazu: «Ich freue mich zu sehen, dass unsere laufende Zusammenarbeit mit US-Regulierungsbehörden greifbare Ergebnisse für unsere Bürger und Unternehmen liefert. Im Bereich der Kosmetika ist die heutige Vereinbarung ein wichtiger Schritt auf unserem Weg zu einer gegenseitigen Anerkennung der unterschiedlichen Verfahren bei Tierversuchen.»

Quelle: http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr_releases/index_7195_de.htm

Merck verliert entscheidendes Gerichtsverfahren gegen Vioxx

Patienten wurden 20 Millionen Dollar zugesprochen
Whitehouse Station
(pte/13.03.2007/10:00)
Ein amerikanisches Gericht hat einem Patienten 20 Mio. Dollar für Schäden zugesprochen, die durch das Schmerzmittel Vioxx entstanden sind. Das Urteil bedeutet, dass das Gericht jetzt darangehen kann, Strafmassnahmen gegen das Pharmaunternehmen Merck, http://www.merck.com, zu ergreifen. Das Medikament war im September 2004 vom Markt genommen worden, nachdem eine Studie nachwies, dass es das Risiko eines Herzinfarktes verdoppelt. In New Jersey befand das Gericht jetzt, dass Vioxx mit Schuld am Herzinfarkt eines 61 Jahre alten Mannes hatte. Frederick Humeston wurden 18 Mio. Dollar zugesprochen, weitere zwei Mio. Dollar seiner Frau. Humeston erlitt einen Infarkt, nachdem er Vioxx gegen Schmerzen im Knie eingenommen hatte. (…)
Merck ist derzeit mit mehr als 7000 ausstehenden Klagen konfrontiert. Experten schätzen die Höhe der möglichen Haftungsforderungen auf mehr als fünf Mrd. Dollar. (…)

Quelle: http://www.pressetext.de/pte.mc?pte=070313011

Staatsanwälte ermitteln gegen Tausende Mediziner

Mehr als 3000 Klinikärzte in Deutschland stehen wegen Vorteilsnahme und Korruption unter Verdacht. Vertreter von vier Pharmakonzernen sollen ihnen unter anderem wertlose Studien und Schiffsausflüge bezahlt haben oder überreichten das Geld gleich in bar – um so den Absatz ihrer Medikamente zu fördern. Nach jahrelangen Ermittlungen gegen Ärzte und Pharmavertreter wegen Korruptionsverdachts hat die Staatsanwaltschaft München mehr als 3000 Fälle aufgedeckt. Die Beschuldigten seien zum Grossteil Klinikärzte aus ganz Deutschland sowie Vertreter mehrerer Pharmakonzerne, sagte Oberstaatsanwalt Anton Winkler in München der Presseagentur dpa und bestätigte damit einen Bericht der Zeitung «Westfalen-Blatt». (…)

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 14. April 2007, http://www.sueddeutsche.de/,tt5m4/gesundheit/artikel/32/109922/

AG *STG* - Shop

Mit Ihrer Bestellung unterstützen Sie die **AG *STG*** und ermöglichen uns, unsere Arbeit für die Abschaffung der Tierversuche weiterhin leisten zu können. Vielen Dank!

Bücher / Broschüren

Menge Quantité Quantità	Sprache Langue Lingua			Artikelbeschreibung Description de l'article Descrizione dell'articolo	Preis Prix Prezzo
	d	B01	Buch	Tierversuch oder Wissenschaft- Eine Wahl (Prof.Dr.med.Pietro Croce)	25,00
	d	B02	Buch	Mythos Tierversuch (Dr. Bernhard Rambeck)	15,00
	engl.	B03	Buch	From Guinea Pig to Computer Mouse (Nick Jukes & Mihnea Chiuia)	20,00
	d	B04	Buch	BUAV:Der Weg in die Zukunft - Massnahmen zur Beendigung von tierexperimentellen Giftigkeitsprüfungen (Dr. Gill Langley)	6,00
	d / f / i	B05	Buch	Händler des Todes - Tierversuche in Raumfahrt und Militär (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8,00
	d / f / i	B06	Buch	Lobby - Die Erpressungsmethoden der Chemie (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8,00
	d / f / i	B07	Buch	Holocaust - Tierversuche in der Schweiz, mit Beiträgen von Max Keller (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15,00
	d / f / i	B08	Buch	Die Gesundheitsmafia - Die ganze Wahrheit über Krebs, Vorwort Max Keller (Dr. Milly Schär-Manzoli)	10,00
	d / f / i	B09	Buch	Kriminelle Medizin - Menschenversuche (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15,00
	d / f / i	B10	Buch	Die gefährlichen Verbindungen - Ermittlungen im Kreise der genetischen Manipulation (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8,00
	d / f / i	B11	Buch	Rinderwahnsinn (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8,00
	d / f / i	B12	Buch	Apokalypse Ebola (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8,00
	d / f / i	B13	Buch	Aids - Story (Dr. Milly Schär-Manzoli)	16,00
	d / f / i	B14	Buch	Das goldene Kalb (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15,00
	d / f / i	B15	Buch	Die Vivisektion - Tierversuche im Laufe der Jahrhunderte, Vorwort Max Keller (Dr.med. Gennaro Ciaburri)	10,00
	d	B16	Buch	Die Nahrungsmittelfalle (Dr.Louis Bon de Brouwer)	10,00
	d	B17	Buch	Wissenschaft ohne Grenzen - Ärzte gegen Tierversuche (Kongress der ILÄAT in Zürich) AG*STG*/ATRA	15,00
	d	B18	Buch	Für die Tiere ist jeder Tag Treblinka (Charles Patterson)	20,00
	d / f / i	B19	Buch	Hinter geschlossenen Türen - Der Psychiatrie-Missbrauch (Karen Milnor-Fratini)	8,00
	d	B20	Buch	Gesetzmässige Giftigkeit - Einführung (Dr.Massimo Tettamanti)	8,00
	d	B21	Buch	Gesetzmässige Giftigkeit 2 (Dr.Massimo Tettamanti)	8,00
	d	B22	Buch	Humanmedizin ohne Tierversuche: Die Ärzte haben das Wort (AG*STG*/ATRA)	8,00
	d / f / i	B23	Broschüre	Tierversuche, Aufschrei aus der Stille der Laboratorien (Thorsten Tönjes)	gratis
	d	B24	Broschüre	Tierversuche aus kritischer Sicht (Dr.Ch.Anderegg/Dr.Cohen/Dr.Kaufmann/ Dr.Ruttenberg/Fano	gratis
	d	B25	Broschüre	Fortschritt ohne Tierversuche - Ärzte geben klare Antworten	5,00
	d	B26	Buch	Was Sie schon immer über Tierversuche wissen wollten (Dr. med. vet. Corina Gericke und Astrid Reinke et al.)	18,00

B01

B02

B07

B09

B12

B14

B26

Buttons

Menge Quantité Quantità	Sprache Langue Lingua			Artikelbeschreibung Description de l'article Descrizione dell'articolo	Grösse Dimension Formato	Preis Prix Prezzo
	d	D01	Button	AGSTG	Ø 5.5 cm	4,00
	d	D02	Button	Covance schliessen	Ø 5.5 cm	4,00
	d	D03	Button	Close HLS	Ø 5.5 cm	4,00
	d	D04g	Button	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion	Ø 5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D04r	Button	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion	Ø 5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D05	Button	j'accuse	Ø 5.5 cm	4,00
	d	D06	Button	Stoppt alle Tierversuche	Ø 5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D07	Button	Stoppt Tierversuche	Ø 5.5 cm	4,00
	d	D08	Button	Und wo sind die geheilten Versuchstiere?	Ø 5.5 cm	4,00
	d	D09	Button	Pro Tierversuch und trotzdem krank?	Ø 5.5 cm	4,00
	d	D10	Button	Mord, Lustmord Tierversuch	Ø 5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D11	Button	Vivisektoren, dem Wahnsinn verfallen.....	Ø 5.5 cm	4,00
	d	D12	Button	Frohe Weihnachten auch im Versuchslabor	Ø 5.5 cm	4,00
	d	D13f	Button	Ratte	Ø 5.5 cm	4,00
	d	D14s	Button	Ratte	Ø 5.5 cm	4,00
	d	D15	Button	Faust und Pfote	Ø 5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D16	Button	Tatze	Ø 5.5 cm	4,00
	d	D17	Button	Born to be free	Ø 5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D18	Button	Rassismus beginnt wenn Mensch denkt es sind ja nur Tiere	Ø 5.5 cm	4,00
	d	D19	Button	Widerstand braucht Phantasie	Ø 5.5 cm	4,00
	d	D20d	Button	Mein Herz schlägt für Tiere	Ø 5.5 cm	4,00
	d	D20h	Button	Mein Herz schlägt für Tiere	Ø 5.5 cm	4,00
	d	D21	Button	Alles was lebt ist dein Nächster	Ø 5.5 cm	4,00
	d	D22	Button	Tiere sehen Dich an	Ø 5.5 cm	4,00
	d	D23	Button	Artgerecht ist nur die Freiheit	Ø 5.5 cm	4,00
	d	D24	Button	Jäger sind Mörder	Ø 5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D25	Button	Fleisch ist Mord	Ø 5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D26	Button	Ich esse keine Tiere	Ø 5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D27	Button	Ich esse keine Menschen	Ø 5.5 / 3.5 cm	4,00
	d	D28	Button	Liebe wärmt besser als Pelz	Ø 5.5 / 3.5 cm	4,00

D01

D02

D03

D04g

D04r

D05

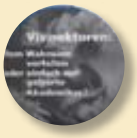
D06

D07

D08

D09

D010


D011

D012

D013f

D014s

D015

D016

D017

D018

D019

D020d

D020h

D021

D022

D023

D024

D025

D026

D027

D028

A02

A04

A05

A03

D45

V05

D44

D40

D47

Flyer / Verschiedenes

Menge Quantité Quantità	Sprache Langue Lingua			Artikelbeschreibung Description de l'article Descrizione dell'articolo	Grösse Dimension Formato	Preis Prix Prezzo
	d / f / i	F01	Flyer	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion - Close HLS		gratis
	d / f / i	F02	Flyer	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion - Covance schliessen		gratis
	d / f / i	F03	Flyer	Zensur! Das wahre Gesicht der Vivisektion		gratis
	d	F04	Flyer	Alle 50 Sekunden...!		gratis
	d	D40		Key Holder AG*STG* (Schlüsselanhänger)		4,00
	d	D42		Kugelschreiber AG*STG*		2,00
	d	D43		Feuerzeug AGSTG		3,00
	d	D44	T-Shirt	«Wehrt Euch gegen Tierversuche» Farbe: türkis, Grösse: S / M / L / XL		15,00
		D45	Poster	Poster „Holographic Tree"	DIN-A2	10,00
		D46	Postkarte	2 Weihnachtskarten Kinder-Malwettbewerb «Weihnachten im Versuchslabor»		2,00
	d	D47	T-Shirt	«Affenkampagne» Farbe: schwarz, Grösse: S / M / L / XL		15,00
	d / f	P01	Protestkarte	Air France fliegt Affen in die Hölle		gratis
	d / f / i	P02	Protestkarte	Pearl in the Shell - Blood in the SHELL		gratis
		P04	Postkarte	Tote Katzen im Versuchslabor		gratis
	d	P05	Protestkarte	Protestkarte gegen den Affenhandel in Mauritius		gratis
	f	A01	Aufkleber	Aufkleber/Postkarte „j'accuse" (witterungsbeständig)	10 x 15 cm	3,00
	f	A02	Aufkleber	«j'accuse»(witterungsbeständig)	10 x 15 cm	3,00
	d	A03	Aufkleber	Aufkleber/Postkarte «Wehret Euch gegen Tierversuche» (witterungsbeständig)	10 x 15 cm	3,00
	d	A04	Aufkleber	«Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion» (witterungsbeständig)	10 x 15 cm	3,00
	d / f	A05	Aufkleber	Briefaufkleber «J'ACCUSE, STOP, WEHRT EUCH, ABSCHAFFEN», 24 Stück	6.5 x 3.3 cm	5,00
	d	V01	Video/DVD	«Tod im Labor» (Ärzte gegen Tierversuche)		15,00
	d	V02	DVD	Covance: Vergiftet für den Profit		15,00
	d	V03	DVD	Covance USA 2005		15,00
	d	V04	Video	InterNiche: Neue Wege in der Ausbildung ohne Vivisektion		15,00
	d	V05	Video/DVD	«Der Zeuge»		15,00
	d / f / i		Zeitschrift	Albatros Nr. 4 - 11		gratis

Lieferung erfolgt gegen Rechnung, zzgl. anfallender Portokosten.
Sie erleichtern uns die Arbeit, wenn Sie auf allen Coupons, Einzahlungsscheinen, etc. gut leserlich und in Blockschrift schreiben und Ihre Adresse nicht vergessen. Vielen Dank!

Rechnungsanschrift:

Name: _____

Vorname: _____

Strasse / Nr.: _____

Plz / Ort: _____

Land: _____

Lieferanschrift (falls abweichend):

Name: _____

Vorname: _____

Strasse / Nr.: _____

Plz / Ort: _____

Land: _____

Bestellung einsenden an: **AG *STG***, Brisiweg 34, CH-8400 Winterthur oder per E-Mail an: office@agstg.ch

AG *STG*
Aktionsgemeinschaft
Schweizer
Tierversuchsgegner
Dachverband der Antivivisektion

Mitgliedsantrag AG *STG*

Mir reicht's! Tierversuche gehören abgeschafft.
Darum möchte ich die Arbeit der AG*STG* unterstützen:

☐ **Hiermit beantrage ich die Gönner-Mitgliedschaft** bei der AG*STG* und unterstütze Sie mit einem regelmässigen Beitrag. Als Gönner-Mitglied erhalte ich im Jahr 4 Ausgaben der Zeitschrift «Albatros» und die aktuellen Mailings.
Jahresbeitrag CHF 100.–/Euro 75.– für Erwachsene,
CHF 30.–/Euro 25.– für Schüler + Studenten.

☐ Ich möchte aktiv bei der AG*STG* mitmachen!
Bitte senden Sie mir das Aktivistenformular.

☐ Wir sind ein Verein und möchten offizielles, stimmberechtigtes Mitglied der AG*STG* – Dachverband der Antivivisektion – werden. Wir beantragen hiermit die Aufnahme in die AG*STG* und versichern, mit den Zielen der AG*STG* konform zu gehen.
(Bitte unter Einsendung der Statuten)

☐ Ich abonniere das «Albatros» für CHF 25.–/Euro 25.– pro Jahr.

☐ Frau ☐ Herr ☐ Organisation

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Land:

E-Mail:

☒ Zutreffendes bitte ankreuzen

Bitte per Briefpost senden, faxen oder mailen an

AG *STG*
Brisiweg 34
CH-8400 Winterthur
Schweiz
Fax +41 (0)52 213 11 72
e-mail: office@agstg.ch

Die Schweiz braucht mehr Albatros-LeserInnen!

Verlangen Sie Albatros zum Verteilen und Auslegen!
Gratis

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Anzahl:

Ein sinnvolles Geschenk: Albatros!
Ich verschenke ein Jahresabo Albatros zu CHF 25.– an:

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Land:

Rechnung senden an:

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Land:

ROBBENMASSAKER IN KANADA: EINE SCHANDE FÜR DIE MENSCHHEIT

Die Eiskappen schmelzen durch die Folgen der Klimaveränderungen. Dadurch ist bereits ein Viertel der diesjährig geborenen Robbenbabys ertrunken. Trotzdem hat die kanadische Regierung wieder pünktlich die schändliche Tötung von 270 000 Exemplaren erlaubt und somit das Überleben der Spezies gefährdet.

Es handelt sich um die weltweit grösste und grausamste Tötung von Meeressäugetieren: Letzten Frühling wurden laut offiziellen Schätzungen 325 000 Robben getötet, davon waren 98% Robbenbabys, die zwischen 2 Wochen und 3 Monate alt waren. Diese Jagd ist wirklich grausam. Die Babys versuchen nicht einmal zu fliehen und bleiben bei ihrer Mutter. Die Mütter versuchen ihre Babys zu verteidigen und müssen mit entsetzten Blicken zusehen, wie ihre Kleinen mit Knüppeln erschlagen werden. Andere werden von Booten aus erschossen, doch nicht alle sterben sofort: Viele von ihnen schaffen es, sich ins Wasser zu schleppen, doch dort wartet ein langer und qualvoller Tod. Sie werden nicht mitgezählt, daher sind die Gesamttötungen um ein Vielfaches höher.

Durch die kanadische Regierung, die eine bestimmte Anzahl von Tieren frei gibt, wird die Wettbewerbsfähigkeit der Jäger stimuliert. Diese versuchen somit, in kurzer Zeit so viele Robben wie möglich zu töten. Daher interessiert es sie nicht nachzuschauen, ob das Robbenbaby auch wirklich tot ist, bevor sie das nächste abschlachten. Oft (in 42% der Fälle, laut einer Untersuchung, die von unabhängigen Tierärzten gemacht wurde) leben die Babys noch und sind bei vollem Bewusstsein, wenn ihnen das Fell abgezogen wird.

Die kanadische Regierung rechtfertigt das Massaker, indem sie die Robben als Hauptverursacher des zu geringen Fischbestands ansieht, doch das ist absolut falsch. Dies ist nur ein Vorwand, um die Überfischung der Fischerei-Industrie zu decken. Die Produkte, die aus der Jagd stammen, sind hauptsächlich Felle, aber auch männliche Geschlechtsorgane, die besonders in China gefragt sind. Das Fleisch wird nicht verwendet und bleibt auf dem Eis zurück oder wird ins Wasser geworfen. Da es um Handelsaktivitäten geht, muss man alle Produkte, die aus Kanada stammen, boykottieren, damit die kanadische Regierung den Aufrufen aus aller Welt Folge leistet und dem Robbenmassaker ein Ende setzt.

Die Vereinigten Staaten, Belgien, Luxemburg, Italien und Kroatien haben bereits ein Importverbot bewilligt. Solch ein Importverbot wird nun auch im Europaparlament besprochen. Doch leider haben sich andere Märkte wie China, Japan und Osteuropa für diese Produkte geöffnet. Wie viele Robbenbabys werden die Jagd überleben und die Klimaveränderungen überstehen? Dieses Jahr wird grausam sein. Wir hoffen aber, dass es sich im nächsten Jahr nicht wiederholen wird und dass das schreckliche Massaker endlich ein Ende haben wird.

◆ Silva Martinelli

Was können Sie tun?

Unterschreiben Sie unsere Petition und sammeln Sie weitere Unterschriften. Boykottieren Sie den Tourismus in Kanada sowie den Kauf kanadischer Produkte.

Es gibt verschiedene internationale Online-Petitionen wie beispielsweise
- www.hsus.org/protect_seals.html
- www.stopthesealhunt.com

Unterstützen Sie die Kampagne von der Vereinigung Franz Weber, indem Sie folgenden Brief abschreiben, damit die EU den Import von Robbenfell und anderen Robbenerzeugnissen verbietet.

Monsieur
José Manuel Barroso
Président de la Commission Européenne
BE-1049 Bruxelles

Monsieur le Président de la Commission Européenne,
En tant que citoyen du monde civilisé, je suis profondément inquirt et indigné par la cruauté et la barbarie des abbattages de masse annuels dans le cadre de la chasse aux phoques au Canada. C'est purquoi, je me permet de vous addresser la prière urgente d'user de toute votre autorité pour amener la Commission européenne à passer une interdiction d'importation stricte pour tous les produits provenant de la chasse aux phoques canadienne en Union Européenne.
Je vous prie de croire, Monsieur le President de la Commission européenne, à l'expression de ma haute considération.

Foto: © BUAV

BOTOX - Tierqual für eine fragwürdige Schönheit

Ewig jugendliche Schönheit – mit Botox, der Wunderspritze, scheint der Traum wahr zu werden. Die Faltenglättung mit dem Nervengift Botulinumtoxin hat sich innerhalb weniger Jahre weltweit zu einem Riesengeschäft entwickelt. Tendenz weiter rapide steigend. Doch den Preis für jugendliches Aussehen zahlen derzeit unnötigerweise Tausende von Mäusen. Jede Produktionseinheit wird in einem grausamen Tierversuch getestet. Und das, obwohl Tierversuche für Kosmetika verboten und tierversuchsfreie Testmethoden vorhanden sind. Die Ärzte gegen Tierversuche haben eine Kampagne gestartet, um die Tierqual für die Schönheit zu stoppen.

Foto: © istockphoto

Extrem giftig

Botox ist ein Handelsname für eines der drei weltweit erhältlichen Präparate aus dem Nervengift Botulinumtoxin. In Gesichtsmuskeln injiziert, bewirkt das Gift Muskellähmungen, wodurch die Falten darüber glatt erscheinen. Botulinumtoxin wird von Bakterien produziert. Es kam früher in verdorbenen Wurstkonserven vor und rief oftmals tödlich verlaufende Lebensmittelvergiftungen hervor. Es ist das stärkste bekannte Gift überhaupt. Wegen seiner Gefährlichkeit muss es für die Anwendung am Menschen stark verdünnt werden. Jede Produktionseinheit wird auf ihre Wirksamkeit und Sicherheit geprüft, bevor sie in den Verkauf gehen kann. Das Europäische Arzneibuch schreibt hierfür einen Tierversuch vor.

Qualvoller Tod

Das Gift wird Gruppen von Mäusen in die Bauchhöhle gespritzt. Jede Gruppe erhält eine andere Verdünnung Botox. Es wird die Menge ermit-

Foto: © Ärzte gegen Tierversuche e.V. (ÄgT)

Übliche Mäusehaltung in Plastikkästen, die wie in einer Lagerhalle in Regalen übereinanderhängen.

telt, bei der genau die Hälfte der Tiere stirbt. Dies wird als LD50-Test (LD50 = tödliche Dosis bei 50% der Tiere) bezeichnet.

Für die Tiere, mindestens 100 pro Produktionseinheit, ist das mit furchtbaren Qualen verbunden. Es kommt zu Muskellähmungen, Sehstörungen und Atemnot. Der Todeskampf der Tiere kann drei oder vier Tage dauern, bis sie schliesslich ersticken.

Es geht auch ohne Tierversuche

Tierversuchsfreie Testmethoden wurden bereits entwickelt, werden aber nur unzureichend eingesetzt. Seit 2005 sind im Europäischen Arzneibuch drei alternative Verfahren zugelassen, allerdings nur, wenn sie validiert sind, d.h., wenn sie die gleichen Ergebnisse liefern wie der LD50-Test. Das Problem: Der Tierversuch ist eine unzuverlässige, schlechte Testmethode. Neue, bessere Systeme werden oft nicht anerkannt, weil sie nicht die gleichen, sondern bessere Ergebnisse liefern wie der Tierversuch.

Und noch eine Hürde: Alternative Tests können von den einzelnen Herstellern entwickelt und validiert werden. Sie werden dann aber auch nur für diese eine Firma anerkannt. Doch erst wenn alle drei Herstellerfirmen die gleiche Alternative validiert haben, kann der Mäuseversuch im Europäischen Arzneibuch gestrichen werden. Derzeit arbeiten alle drei Hersteller an unterschiedlichen Verfahren. Solange jede Firma ihr eigenes Süppchen kocht, gilt der LD50-Test weiterhin als «Goldstandard».

Riesengeschäft

Botox ist nicht mehr nur in den USA und bei Promis ein Thema, sondern wird zunehmend auch in der breiten Masse in Deutschland eingesetzt.
Nach drei bis sechs Monaten hat der Körper neue Nervenendigungen gebildet, die Antifaltenwirkung lässt nach und die Behandlung muss wiederholt werden. Schönheitspatienten werden so zu Dauerkunden. Der Botox-Boom ist ein Riesengeschäft mit enormem Wachstum. BOTOX® rangiert nach Viagra® bereits auf Platz zwei der weltweit meistverkauften Medikamente. 43% der BOTOX®-Produktion wurden 2004 im ästhetischen Bereich eingesetzt, 57% im medizinischen. Bei den weltweit am häufigsten durchgeführten schönheitschirurgischen Eingriffen liegt die Botulinum-Injektion auf Platz eins.

Langzeitfolgen unbekannt

In Deutschland und der EU sind Tierversuche für kosmetische Endprodukte verboten. Skandalös – trotzdem sind grausamste Tierversuche für die Antifaltenbehandlung erlaubt. Da die Botox-Präparate auch für medizinische Zwecke eingesetzt werden, wird dieses Verbot umgangen. Verbraucher, die Tierversuche für Kosmetika ablehnen, werden so hinters Licht geführt.

Patienten müssen eine Erklärung unterschreiben, dass sie mit einem nicht für kosmetische Zwecke zugelassenen Mittel behandelt werden. Ein unkalkulierbares Risiko, denn die Langzeitfolgen beim Menschen sind noch nicht erforscht.

Helfen Sie mit, Botox-Tierversuche zu stoppen!
Die Ärzte gegen Tierversuche haben eine Kampagne gestartet:

Sie wollen erreichen,

- dass die Öffentlichkeit über diese schrecklichen Tierversuche informiert wird,
- dass die Herstellerfirmen auf tierversuchsfreie Methoden umsteigen,
- dass der Mäusetest im Europäischen Arzneibuch gestrichen wird.

Jeder kann helfen! Auf der Website http://www.botox-tierversuche.de finden Sie:

- Info- und Kampagnenmaterial
- Hintergrundinformationen
- Musterprotestbriefe an die Herstellerfirmen von Botulinumtoxin-Präparaten
- Unterschriftenliste im PDF-Format zum Downloaden
- Flugblatt im PDF-Format zum Downloaden

Die Unterschriftenliste und das Flugblatt können Sie auch bestellen bei:
Ärzte gegen Tierversuche e.V.
Landsbergerstr. 103
D-80339 München

◆ Dr. Corina Gericke,
Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Salü Kids & Teens!

Als vor langer Zeit kleine Wölfe aufgezogen wurden und diese mit den Menschen aufwuchsen, entstand eine treue Freundschaft, die bis heute andauert. Doch die Treue des Hundes hat leider dazu geführt, dass man Hunde in sinnlosen Tierversuchen quält. Betroffen sind vor allem Beagles. Von diesen werde ich euch heute erzählen. Sicher hast du auch schon (wenn du noch keinen Hund hast) davon geträumt, einen Hund zu halten. Was man dabei beachten muss, erfährst du ebenfalls auf dieser Seite. Und natürlich dürfen auch Rezepte für gesunde Hundeleckerli nicht fehlen. Viel Spass beim Lesen, Nachdenken und Backen!

Mausige Grüsse *Eure Mausi*

Beagles – was für ein Hundeleben!

Beagles vergessen Schläge und Schmerzen schnell und gehen deshalb trotzdem wieder auf den Menschen zu, der sie gequält hat. Deshalb sind sie «beliebte» Labortiere. Sie werden z.B. für Giftigkeitstests gebraucht – meistens Gifte, die man schon lange kennt oder die sogar unnötig wären. Denn wer braucht eigentlich ein Pflanzenschutzmittel, das Kleintiere im Feld abtötet und für Menschen sowieso ungesund ist? Medikamente – auch solche für Tiere – werden ebenfalls an Beagles getestet. Das ist doch nötig, wirst du vielleicht jetzt denken. Doch viele Medikamente könnte man durch natürliche Heilmittel ersetzen, manche sind sogar unnötig oder sogar gefährlich.
Aber woher kommen diese Beagles, die für diese scheusslichen Versuche herhalten müssen? Es gibt grosse Zuchtzentren, die Beagles und andere Labortiere nur für Tierversuche züchten. Die armen Tiere können von den Laboren aus Katalogen ausgewählt und bestellt werden. Dann werden sie zu den Laboren gefahren und müssen für Tierversuche herhalten. Die meisten sterben unter grossen Schmerzen – ungeliebt und alleine.

Beagles retten

Manchmal gelingt es Tierschützern, Beagles aus den Laboren zu retten und an liebe Leute zu vermitteln. Jedoch braucht es dafür viel Geduld und Ausdauer, weil für ein Labortier alles neu ist. Schliesslich lebte ein Beagle vorher in einem engen Zwinger bei Kunstlicht. Zum ersten Mal in seinem Leben ist alles anders: Es gibt Bäume, grosse Räume, fremde Gerüche und Geräusche.
In der Schweiz gibt es keine Organisation, die sich auf das Retten von Beagles spezialisiert hat. Es gibt aber immer wieder Fälle, in denen Beagles gerettet werden und in Tierheimen auf ein Zuhause warten. Eine Schweizer Datenbank für heimatlose Hunde und andere Tiere findest du unter: www.tierschutz.ch. Bei 355 Hunden, die derzeit ein Zuhause suchen, ist es klar, dass man nicht zum Züchter geht und stattdessen einem heimatlosen Hund den Vorzug gibt!
Aber überlege dir gemeinsam mit deinen Eltern sehr gut, ob ihr wirklich einen Hund anschaffen wollt. Ein Hund ist kein Spielzeug und eignet sich nicht als Geschenk. Denn er muss mindestens dreimal täglich ausgeführt werden und braucht auch sonst viel Aufmerksamkeit und Liebe.
Nicht zu vergessen sind die Kosten: Hundesteuer, Tierarzt usw. Nur wenn das alles vorher genau geklärt ist, wird sich der Hund bei dir wohl fühlen – und dich mit unvergesslichen gemeinsamen Momenten belohnen!

Fotos: www.aboutpixel.de und www.pixelquelle.de

Hunde-Leckerbissen !

Jeder Hund mag zwischendurch Leckerbissen. Doch nicht immer sind diese gesund. Hier zwei Varianten, die nicht nur gesund, sondern auch noch lecker sind. Dein Hund (oder ein Hund von Freunden oder Nachbarn) wird sich freuen! Am besten bäckst du mit einem Erwachsenen zusammen. Nicht dass dein Hund die Schnauze rümpft, weil die Leckerli verbrannt sind ...

Hundekekse

- 9 Tassen Vollkornmehl
- 1 Tasse Nährhefe
- 1 EL Salz
- 1 EL Knoblauchpulver
- 1 EL Vegedog (für eine optimale Ernährung)*

(Du kannst auch 2 Tassen des Vollkornmehls durch jeweils 1 Tasse gemahlener Nüsse oder Samen und 1 Tasse Hafermehl ersetzen.)

Mische die trockenen Zutaten. Füge ca. 3 Tassen Wasser dazu. Knete alles zu einem ausrollbaren Teig. Rolle diesen in einer Stärke von 4 Millimeter aus. Schneide ihn in die gewünschte Form. Backe die Teile 10–15 Minuten lang bei 180 Grad. (Wichtig: Lasse die Biskuits nach dem Ausschalten des Backofens über Nacht oder wenigstens für eine Dauer von 8 Stunden im Ofen, damit sie hart und knusprig werden.)

*Beim Vegi-Tierfutterversand erhältlich: www.vegi-tierfutterversand.vegetarismus.ch

Hundekuchen

- 770 g Mehl
- 225 g Haferflocken
- 110 g Hefeflocken
- 1 EL Knoblauchpulver oder frische gehackte Knoblauchzehen
- 1 EL getrocknete Petersilie oder 25 g frische Petersilie
- ½ TL Salz
- 2 EL Kalziumkarbonat
- 1 kleine geraspelte Karotte
- 55 ml Pflanzenöl

Trockene Zutaten mischen. Das Öl, die Karotte und ca. 3 Tassen Wasser dazugeben. Zu einem geschmeidigen Teig verarbeiten. Teig ausrollen und Förmchen ausstechen. Bei 180 Grad 10–15 Minuten backen. Temperatur auf 70 Grad zurückschalten und Kuchen im Ofen lassen, bis er hart und knusprig ist (4–6 Stunden).

Rezepte: www.vegi-tierfutterversand.vegetarismus.ch/hunde/rezepte/rezepte_peta.htm

KATZENSTATION TORRE ARGENTINA IN ROM

Unsere Geschichte

Die Katzenstation von Torre Argentina entstand 1994 dank Lia Dequel und Silvia Viviani, motiviert durch die Notwendigkeit, den Hunderten verlassenen Katzen Nahrung, medizinische Versorgung und Sterilisation zu verschaffen.

Trotz des Engagements der beiden mutigen Damen und der freiwilligen Helfer/-innen erhöhte sich die Zahl der ausgesetzten Tiere fortwährend bis auf 621 im Sommer 2002. Die Sterblichkeitsrate erreichte 40% durch Krankheiten und Überbevölkerung. Der grösste Teil der Spenden wurde aufgebraucht für medizinische Notfälle.

Neu-Orientierung

Die Mitarbeiter/-innen unter der Leitung von Dr. vet. Stefano Baldi entschlossen sich, sich für die römische Katzenkolonie an erfolgreichen Vorbildern aus dem Ausland zu orientieren.

Somit haben wir uns für die Frühkastration entschlossen. Das bedeutet, dass unsere Kätzchen bereits ab der 9. Lebenswoche sterilisiert und zur Adoption freigegeben werden. Keine Katze, die aus Torre Argentina abgegeben wird, kann sich vermehren, sodass keine neuen Streunerkolonien entstehen können.

Wir haben uns entschlossen, die TNR-Methode anzuwenden
Unsere Platzkapazität ist beschränkt; so setzen wir die ganze Hilfe, auch finanzielle, ein, um die Freigänger einzufangen (= trap), zu kastrieren (= neuter) und sie wieder in ihr Territorium zurückzuführen (= return).
Sind Männchen und Weibchen einmal kastriert, bleibt der Bestand einer bestimmten Kolonie stabil und man vermeidet die gegenseitige Ansteckung durch FIV/FeLV.
Zusätzlich helfen wir den ärmeren Katzenkolonien von Rom mit Sterilisationen und medizinischer Pflege. Für diese neuen Aufgaben arbeiten die Freiwilligen vollzeitlich und je länger, je mehr flächendeckend. Allein 2005 hat Torre Argentina ca. 2000 Gratis-Gutscheine an die «gattare» in Rom verteilt. Im Jahre 2006 sind durch Torre Argentina 2781 Kastrationen an Katzen vorgenommen worden.

In Anbetracht der unzähligen anonymen Aussetzungen sind wir gezwungen, den Zugang neuer Tiere auf jene Fälle zu beschränken, für die es keine andere Lösung gibt: verstümmelte, blinde und mehrfach handicapierte Katzen.
Unsere Subventionen stammen einzig aus privaten Spenden, vor allem ausländischer Touristen/-innen, die unsere Station besuchen.

«Archäologische» Aussenanlage neben der Katzenstation

Zwischenbericht

Basel:
Im Frühherbst, vor der Abreise nach Rom, konnte ich den Restbetrag des Legates zum Einbau einer Elektroheizung für Spital- und Bürobereich überweisen, damit vor Wintereinbruch dringend benötigte Bauarbeiten in Angriff genommen werden konnten. Im Oktober durfte ich wiederum einen sehr ertragreichen Geschenkartikelstand durchführen. Fortsetzung war Anfang Dezember. Eine junge Kanadierin, die sich in Rom nach Tierschutzarbeit in Basel erkundigt hatte, half uns sehr dabei. Sie wohnt Gott sei Dank immer noch hier und hilft weiter mit.

Rom:
Seit einiger Zeit gibt es einen eigenen Weg aus der Station von Torre Argentina in die archäologische Anlage, in der wir die dort ganzjährig lebende Katzenpopulation füttern. Auch muss täglich kontrolliert werden, ob «Neuzugänge» respektive verletzte oder erkrankte Tiere versorgt werden müssen. Besonders der heisse August macht den Freigängern/-innen sehr zu schaffen.

Bei meiner letzten Ankunft war immer noch Iron der Chef.
Die beiden blinden Katzen Houston und Georgette konnten zusammen nach Deutschland vermittelt werden.

Nepetella, die alte Dame, wurde fragiler und konnte in Folge im Oktober wieder in ein richtiges Zuhause zu Lia Dequel nach Trastevere ziehen.
Moustache wird nach langen Wochen mit Handfütterung langsam zutraulich und Mascagni, ganz blind, findet sich in der Gruppe immer besser zurecht.
Der extrem verletzte Galileo (ein Hinterbein abgehackt) hatte Aussicht auf einen Platz, erlebte es jedoch leider trotz gut überstandener Operation nicht mehr.

Gerade rechtzeitig zu Weihnachten wurde die Elektroheizung am 20.12. eingeweiht. Jetzt friert man nur noch im halboffenen «Salone».

Chef Iron auf Isabels Schultern auf Inspektion

Kranken- und Pflegeabteilung

Für Informationen und Adoptionen laden wir Sie gerne dazu ein, die Katzenkolonie zu besuchen.
Wir haben täglich von 12 bis 18 Uhr geöffnet.
Wir befinden uns in der Area Sacra di Torre Argentina mit Eingang an der Ecke Largo Arenula/Via Florida.
Tel. 0039 06 454 252 40
www.romancats.com
www.gattidiroma.com
E-Mail: torreargentina@tiscali.it und info@gattidiroma.com

Kontakt in der Schweiz:
Isabel Fuchs-Gantner
Blauensteinerstrasse 19
4053 Basel
Fax: 061 463 25 13

Spenden Schweiz:
UBS AG, 8098 Zürich
UBS AG Basel Aeschenvorstadt
Kto: 292-IQ107476.0
Spenden Katzenkonto
Isabel Fuchs-Gantner
Blauensteinerstrasse 19
4053 Basel
PC-Konto: 80-2-2

Wahlen 2007:

Chantal Galladé, ZH

Kandidatin Nationalrat
(Liste 2) und Ständerat

«Ich lehne Tierversuche ab – und setze mich im politischen Alltag dafür ein, dass sie vermindert und vermieden werden können.»

Ein Schimpanse als Person?

Richterin sieht Menschenaffen nun mit anderen Augen

Sachwalterschaftsprozess für Schimpansen Hiasl geht in die 2. Instanz

Wien, am 25. April 2007
Anfang Februar 2007 brachte der VGT-Obmann DDr. Martin Balluch im Sachwalterschaftsgericht Mödling, NÖ, einen Antrag auf Besachwalterung des Schimpansen Hiasl ein, der 1982 aus dem Dschungel in Westafrika entführt und illegal nach Österreich gebracht worden war. Das Ziel dieses Prozesses ist, dass Hiasl als Person anerkannt wird und mittels Sachwalter seine eigenen Interessen vertreten kann. Eine unglaubliche Welle internationaler Medienaufmerksamkeit wurde durch diesen Prozess ausgelöst: Von den USA über Europa bis nach China, Japan und Neuseeland berichteten die wichtigsten Tageszeitungen objektiv über die Situation. BBC World brachte einen fast dreiminütigen Beitrag, der weltweit einen ganzen Tag lang einmal pro Stunde gesendet wurde. Antragsteller DDr. Balluch kommentiert: «Dieses Medieninteresse zeigt, dass die Zeit für die Diskussion über den Status von Menschenaffen reif ist. Ein Schimpanse, mit 99,4% genetischer Übereinstimmung mit uns, ist ganz offensichtlich keine Sache. Dann kann er aber nur eine Person sein, weil unser Gesetz sieht keine andere Möglichkeit vor.»

Die zuständige Richterin Dr. Bart verlangte zunächst die Identität von Hiasl mittels Pass zu belegen. Durch Aussagen der damaligen Präsidentin des Wiener Tierschutzvereins sowie durch langjährige Pfleger/-innen und Freunde/-innen von Hiasl konnte seine Identität aber auch ohne Pass zweifelsfrei nachgewiesen werden. Ende letzter Woche erliess die Richterin daraufhin einen Beschluss, wonach das Verfahren beendet wäre, weil Hiasl nicht als geistig behindert zu bezeichnen sei und ihm keine unmittelbare Gefahr drohe. Der Rechtsexperte des VGT, Mag. Eberhart Theuer, kündigt an, dagegen zu berufen: «Hiasl ist durch die Entführung im Kindesalter und den langen Aufenthalt in Gefangenschaft traumatisiert. Er kann auch nicht mehr in Afrika in der Wildnis leben. Abgesehen davon droht ihm durch den finanziellen Engpass des WTV die Abschiebung ins Ausland mit unkalkulierbaren Risiken für sein Wohlergehen und sein Leben. Richterin Dr. Bart hat im Gespräch als Beispiel für eine Person, der ein Sachwalter zur Seite gestellt werden sollte, einen traumatisierten Flüchtling angeführt, dem die Abschiebung droht und der seine Rechte selbst nicht wahrnehmen kann. Das aber ist genau Hiasls Situation. Wenn die Richterin das Verfahren auf dieser Basis nicht weiterführen will, dann werden wir bei der nächsten Instanz, dem Landesgericht Wr. Neustadt, Rekurs einlegen.»

Hiasl: Aus dem Dschungel in Westafrika entführt und illegal nach Österreich gebracht.

Richterin sieht Menschenaffen nun mit anderen Augen

Der Antragsteller DDr. Balluch dazu: «Gestern konnte ich in freundlicher Atmosphäre mit der Richterin ein 90-minütiges Gespräch führen. Sie hat weder bei diesem Gespräch noch in ihren bisherigen Beschlüssen angezweifelt, dass Hiasl eine Person ist. Sie hat auch viel Verständnis für unseren Antrag gezeigt und gemeint, sie könne nicht mehr vor dem Gehege von Schimpansen im Zoo stehen und über ihr Verhalten lachen. Sie würde Schimpansen jetzt mit anderen Augen sehen. Aber leider fürchtet sie, eine Bestellung eines Sachwalters für einen Schimpansen könnte in der Öffentlichkeit als eine Degradierung von besachwalterten Menschen zu Tieren angesehen werden. Diese Befürchtung muss man zwar ernst nehmen, aber sie lässt sich entschärfen. Ein Mensch, der besachwaltert wurde, sollte genauso wenig als defizitäres Wesen gesehen werden, wie ein Schimpanse kein defizitäres Wesen ist. Beide sind Individuen mit ihrer eigenen Persönlichkeit und ihrer eigenen Lebenswelt wie alle anderen Menschen auch, nur dass sie in unserer hiesigen Gesellschaft nicht ohne Hilfe zurechtkommen.»

Schimpansen: Sachen oder Personen?

Und weiter: «Die Frage der Personalität von Schimpansen ist hoch aktuell und, wie sich gezeigt hat, im grössten öffentlichen Interesse. Als Person anerkannt, wäre Hiasl niemandes Eigentum mehr, er könnte, im Gegenteil, selbst Eigentum haben und wäre in der Lage, sein zukünftiges Schicksal zu bestimmen. Kein Tierschutzgesetz schützt ihn vor der Abschiebung ins Ausland. Er wird nur durch Spenden gütiger Mitmenschen und des WTV erhalten. Als Person könnte er auch die Verantwortlichen für seine Lage zur Verantwortung ziehen und von ihnen Schadenersatz und Lebensunterhalt verlangen und gerichtlich durchsetzen. Die Gesellschaft ist jetzt bereit für diesen Paradigmenwechsel im Umgang mit unseren nächsten Verwandten, den Schimpansinnen und Schimpansen.»

◆ Verein gegen Tierfabriken Österreich, www.vgt.at

Russenzopf

Zubereitung:

- Mehl, Salz, Öl und Zucker vermischen. Die Hefe im lauwarmen Wasser auflösen und zu den übrigen Zutaten geben.
- Den Teig gut kneten und allenfalls noch etwas Wasser hinzufügen. In eine Schüssel geben, mit einem feuchten Tuch zudecken und ca. 2 Stunden bei Raumtemperatur gehen lassen.
- Die geriebenen Mandeln, Puderzucker, Vanillezucker und das Bittermandelöl mit wenig Wasser zu einer festen Masse verrühren.
- Den aufgegangenen Teig etwas auseinanderziehen und mit einem Wallholz vorsichtig auswallen (ca. 25 x 40 cm).
- Dann mit der Aprikosenkonfitüre bestreichen und die Mandelmasse gleichmässig darauf verteilen.
- Den Teig von der längeren Seite her aufrollen und die Teigrolle in der Mitte längs entzweischneiden.
- Die Rollenhälften mit der Schnittfläche nach oben übers Kreuz aufeinanderlegen.
- Von beiden Seiten her verschlingen. In eine mit Backtrennpapier ausgelegte Cakeform (Länge ca. 25 cm) legen und mit den Mandelblättchen bestreuen.

Backen: im vorgeheizten Ofen, bei 200°, ca. 40–50 Minuten

Für die Glasur:
2 EL Puderzucker mit wenig Zitronensaft verrühren und den noch heissen Kuchen sofort damit bestreichen.

Zutaten:

- 350 g helles Mehl
- ½ Teelöffel Salz
- 80 g Sonnenblumenöl
- 50 g Zucker
- 20 g Hefe
- ½ dl lauwarmes Wasser
- 250 g geriebene Mandeln
- 130 g Puderzucker (gesiebt)
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 4 Tropfen Bittermandelöl
- wenig Wasser
- 100 g Aprikosenkonfitüre
- Mandelblättchen
- 2 EL Puderzucker
- wenig Zitronensaft

Bohnen mit Räuchertofu

Zubereitung:

- Zwiebel und Knoblauch klein schneiden und in etwas Margarine oder Fett andünsten.
- Bohnen und Bohnenkraut dazugeben und kurz mitdämpfen.
- Dann mit der Gemüsebouillon ablöschen und zugedeckt weich dämpfen. Wenn nötig, noch etwas Flüssigkeit dazugeben.
- Zum Schluss Räuchertofu in kleine Würfel schneiden, sorgfältig unter die fertigen Bohnen mischen und ca. 5 Min. mitkochen lassen.
- Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Fertig!

*erhältlich in den meisten Reformhäusern und Bioläden

Zutaten (für 2 Personen):

- 1 grosse Zwiebel
- 2 grosse Knoblauchzehen
- etwas pfl. Margarine oder Fett
- 750 g frische Bohnen
- etwas Bohnenkraut
- 100–150 ml Gemüsebouillon
- 400 g Räuchertofu*
- Salz
- Pfeffer

Aktionswoche vom 13. bis 18. August 2007 zur Abschaffung von Affenversuchen!

Über 22 000 Unterschriften für die Kampagne!

Nach einer erfolgreichen Kampagnenwoche im April hatten wir uns spontan entschlossen, im August nochmals eine Aktionswoche durchzuführen.

Diesmal hatten wir bewusst auch einige kleinere Städte besucht, und so führte unser Weg von Chur über Zürich, Biel, Schaffhausen und Basel bis nach Lausanne.
Wir konnten in dieser Woche wieder viele interessierte Passanten über die Missstände in der Schweiz informieren. Dass es solche Versuche in der Schweiz immer noch gibt, ist für viele Menschen unverständlich.
Schliesslich sind die meisten dieser Versuche in Ländern wie Grossbritannien, Schweden, den Niederlanden und Österreich bereits verboten.

Doch was nicht ist – kann ja noch werden. Die Resonanz auf die Kampagne ist im Allgemeinen sehr gut. Auch setzen sich in der Schweiz, ja weltweit immer mehr Menschen gegen diese besondere Form von nutzlosen Tierversuchen ein.
Auch dass Affenversuche von staatlichen Behörden und Gremien kritisiert und gestoppt werden, stärkt den Kampf gegen die Tierversuche und zeigt auf, wie besonders unsinnig und unethisch sie sind.

Trotz weniger Aktivisten gegenüber der ersten Kampagnenwoche wurde das sehr beachtliche Ergebnis von 3600 Unterschriften erreicht.
Dafür wieder ein ganz grosses Dankeschön an alle unsere ehrenamtlichen Aktivisten.
Ohne Euch hätte diese Kampagne schlicht nicht stattfinden können.

Der aktuelle Stand der Petition ist bei 22 000 handschriftlichen Unterschriften!